

# Meilensteine des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung

Uwe G. Rehfeld

Leiter des Geschäftsbereichs Forschung, Entwicklung, Statistik der Deutschen Rentenversicherung Bund, Berlin

## 1 Vorbemerkungen

Der vierte Workshop des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV) fand in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Ende Juni 2007 in Berlin statt. Diese Tatsache kann bereits als Beleg dafür gelten, dass sich das Forschungsdatenzentrum als neuer Zweig des statistischen Berichtswesens der Rentenversicherung etabliert hat. Bevor in den folgenden Beiträgen auf Fach- und Detailfragen einzugehen ist, an dieser Stelle ein kleiner Blick zurück und in die Zukunft des Forschungsdatenzentrums. Dabei kann zunächst an die drei wichtigen Ziele angeknüpft werden:

- (1) *Aufbereitung der Prozessdaten* der Rentenversicherung in Form von Scientific Use Files (SUF), Public Use Files (PUF), Dokumentationen der Daten und Bereitstellung von Gastwissenschaftler-Arbeitsplätzen.
- (2) *Kommunikationsaufgaben*, deren Organisation, Durchführung und Förderung. Hierunter sind sowohl die vielfältigen Aufgaben in der Dokumentation der Prozesse zur Produktion der Datenangebote wie auch die rechtlichen Abstimmungen, einschließlich der Datenschutzfragen und schließlich die Darstellung und Formulierung von Angeboten im Internet und den anderen Medien zu verstehen. Einbezogen in die Kommunikation sind rentenversicherungsintern alle im Berichtswesen beteiligten Stellen. Neu und von größerer Bedeutung für das Wirken des Forschungsdatenzentrums sind jedoch die Kommunikationsschienen mit der Wissenschaft und zwischen den Wissenschaftlern (Network). Diese sind auch die Voraussetzungen für den
- (3) *Transfer des wissenschaftlichen Know-How* und Wissens von der Scientific Society in die Rentenversicherung. Die reflektierende wissenschaftliche Datennutzung und Publikation von Forschungsergebnissen hat auch für die Rentenversicherung selbst hohen Nutzen im Rahmen der Politikberatung und zur Fortentwicklung der Alterssicherung.<sup>1</sup>

## 2 Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung: Ein wichtiger Eckstein im statistischen Berichtswesen

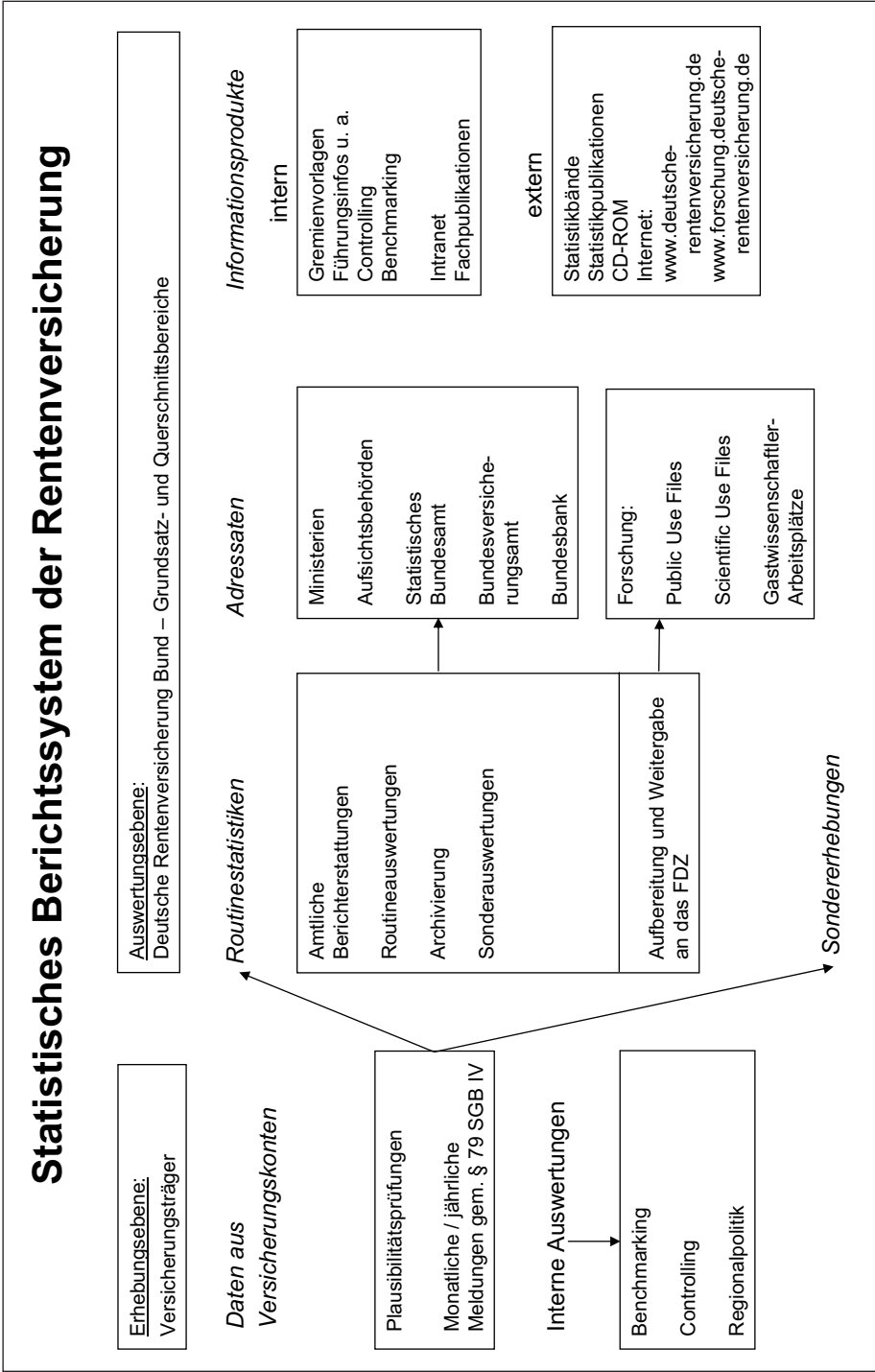
- Nutzung der Prozessdaten

Das Forschungsdatenzentrum ist eingebunden in das reguläre Berichtswesen der Rentenversicherung. Dies wird im Groben in der **Abbildung 1** zusammengefasst. Hier ist zu betonen, dass

---

<sup>1</sup> Zu Politikberatung und Fortentwicklung der Alterssicherung vgl. *Rische* (2006) sowie *Ruland* (2006).

Abbildung 1



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund, Geschäftsbereich 0600.

die Qualität der Prozessdaten einerseits die Möglichkeiten einer guten Nutzung auch im Wissenschaftsbereich bieten, andererseits gleichzeitig die Verpflichtung darstellen, dass diese Daten auch in der Wissenschaft genutzt werden können. Die Daten stammen allesamt aus Arbeitsprozessen öffentlich-rechtlicher Einrichtungen, nämlich der Rentenversicherung. Das Wirken dieser Institutionen ist im Selbstverständnis unseres Sozialstaates der wissenschaftlichen Evaluierung zu öffnen. Angemerkt ist, dass dabei selbstverständlich auch die Produzenten – die Rentenversicherungsträger – wie Unternehmen datenschutzrechtlich geschützt sind.<sup>2</sup>

- Nutzerorientierung

Die Auswertungen der Rentenversicherung selbst und die der wissenschaftlichen Forschung sind nutzerorientiert. Dies bedeutet eine inhaltliche Ausrichtung und Orientierung und auch eine Berücksichtigung entsprechender Bedarfsprioritäten bei der Erhebung und Aufbereitung der Daten. Die Interessen insbesondere des Routineberichtswesens werden durch den Gesetzgeber und durch Entscheidungsprozesse der Rentenversicherung gesteuert. Im Forschungsbereich stehen die Anfragen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die im Rahmen des Forschungsnetzwerkes Alterssicherung (FNA) geförderten Forschungsvorhaben<sup>3</sup> im Vordergrund. Beide Anlässe beeinflussen die Strategie des Forschungsdatenzentrums.

- Eigenforschung

Die finanzielle Unterstützung des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung beinhaltet, dass auch im Forschungsdatenzentrum selbst Forschungsaktivitäten stattfinden. Motiviert wird dies insbesondere dadurch, dass auf diesem Wege durch forschende Mitarbeiter die Interessen der Forschung hautnah und unmittelbar in die Entwicklung des Datenangebots eingebracht werden können. Darüber hinaus ist es nur durch eine eigene intensive Beschäftigung mit der Forschung möglich, Datenwünsche fachlich und methodisch adäquat zu bearbeiten.<sup>4</sup> Schließlich dienen die Ergebnisse, wie sie beispielsweise auf diesem Workshop vorgestellt wurden auch den Erkenntnisgewinnen der Rentenversicherung selbst. Das Forschungsdatenzentrum hat die bereits angesprochene Transfer-Aufgabe diese Forschungsergebnisse in die Rentenversicherung und in die politische Beratung einzubringen.

### 3 Entwicklungsschritte des FDZ-RV

#### Zur 1. Förderphase

Nach der Gründung des Forschungsdatenzentrums zum Jahresbeginn 2004 wurde zunächst unter den insbesondere über das Forschungsnetzwerk Alterssicherung bekannten Forschern eine Umfrage durchgeführt, um eine erste Orientierung über die Datennachfrage zu erhalten.<sup>5</sup> Es entwickelte sich zunächst und mit einem gewissen Selbstverständnis ein Themenschwerpunkt zu den Daten des Rentenbestandes, des Rentenzugangs und Rentenwegfalls. Dies sind

---

<sup>2</sup> Vgl. *Rehfeld* (2001) sowie *Rehfeld und Mika* (2006).

<sup>3</sup> Zu den im Rahmen der Tätigkeit des FNA geförderten Forschungsprojekte (FNA-Projekte) siehe <http://www.forschung.deutsche-rentenversicherung.de/ForschPortalWeb>.

<sup>4</sup> Zum Analysepotenzial des SUF Versichertenrentenzugang vgl. *Himmelreicher* (2006) sowie *Himmelreicher und Mai* (2007).

<sup>5</sup> Zu den Befunden der schriftlichen Befragung vgl. *Himmelreicher* (2004).

alles Querschnittsdaten, die in Scientific Use Files und Public Use Files aufbereitet wurden. Unmittelbar daran schlossen sich Datensätze des gleichen Themenschwerpunktes mit Extrakten und Materialien zur Demografie, zur Erwerbsminderung inklusive Diagnosen und über Berufsqualifikationen an (vgl. **Abbildung 2**). In den drei Jahren der ersten Förderphase wurden jährlich Workshops<sup>6</sup> durchgeführt und dokumentiert, sodass die Ergebnisse für jedermann erkennbar und transparent wurden. Relativ frühzeitig wurde es aus organisatorischen Gründen notwendig, die geplante Evaluation durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) durchzuführen. Erforderlich war dieser frühe Zeitpunkt, weil nach Oktober 2005 die Verantwortung für den Aufbau des Forschungsdatenzentrums vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) in den Bereich der neu organisierten Deutschen Rentenversicherung Bund übergehen sollte. Die Evaluation stellte der Aufbauarbeit vorzügliche Noten aus, empfahl darüber hinaus eine zweite Förderphase und eine Intensivierung des Gesamtvorhabens.

## Zur 2. Förderphase

In der zweiten Förderphase wurde zunächst eine Art Routine in der Aufbereitung der jährlichen Daten, für die bereits Vorlagen existierten, eingeführt. D. h., das Datenangebot der regulären Querschnittsdaten wird jährlich aktualisiert. Neben dieser beginnenden Routine wurden erste Längsschnittdaten noch zum Ende der ersten Förderphase vorbereitet und in Form von Scientific Use Files über Rentenzugang und vorherige Biografien<sup>7</sup> sowie über aktiv Versicherte bereitgestellt. Aktuell gehen hier im Jahr 2007/2008 die Arbeiten weiter, und es sind insbesondere die Längsschnittdaten über Versichertenkonten und Anwartschaften sowie über Rehabilitationsverläufe, die thematisch aufbereitet werden. Daneben werden Matchingverfahren<sup>8</sup> definiert und erprobt. Hier kann man einen aktiven Beitrag für die Forschung sehen. Entsprechend wurden auf Empfehlung der Evaluationskommission und finanziert durch das Bundesforschungsministerium insgesamt vier Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter (zwei in Berlin und zwei in Würzburg) eingerichtet und auch besetzt.

## 4 Die nächsten Schritte

Im Abschluss der zweiten Förderphase wird es im Wesentlichen darum gehen, die nachstehenden vier Ziele im Einzelnen sowohl in Würzburg als auch in Berlin zu verfolgen und nachhaltig umzusetzen.

Zunächst sind die komplizierten *Biografiedaten* methodisch und datenschutzrechtlich einwandfrei für die Forschung bereitzustellen. Aufgrund der hohen Beratungserfordernisse wegen kooperierender komplexer Datenstrukturen wird an einen Gastwissenschaftler-Arbeitsplatz gedacht.

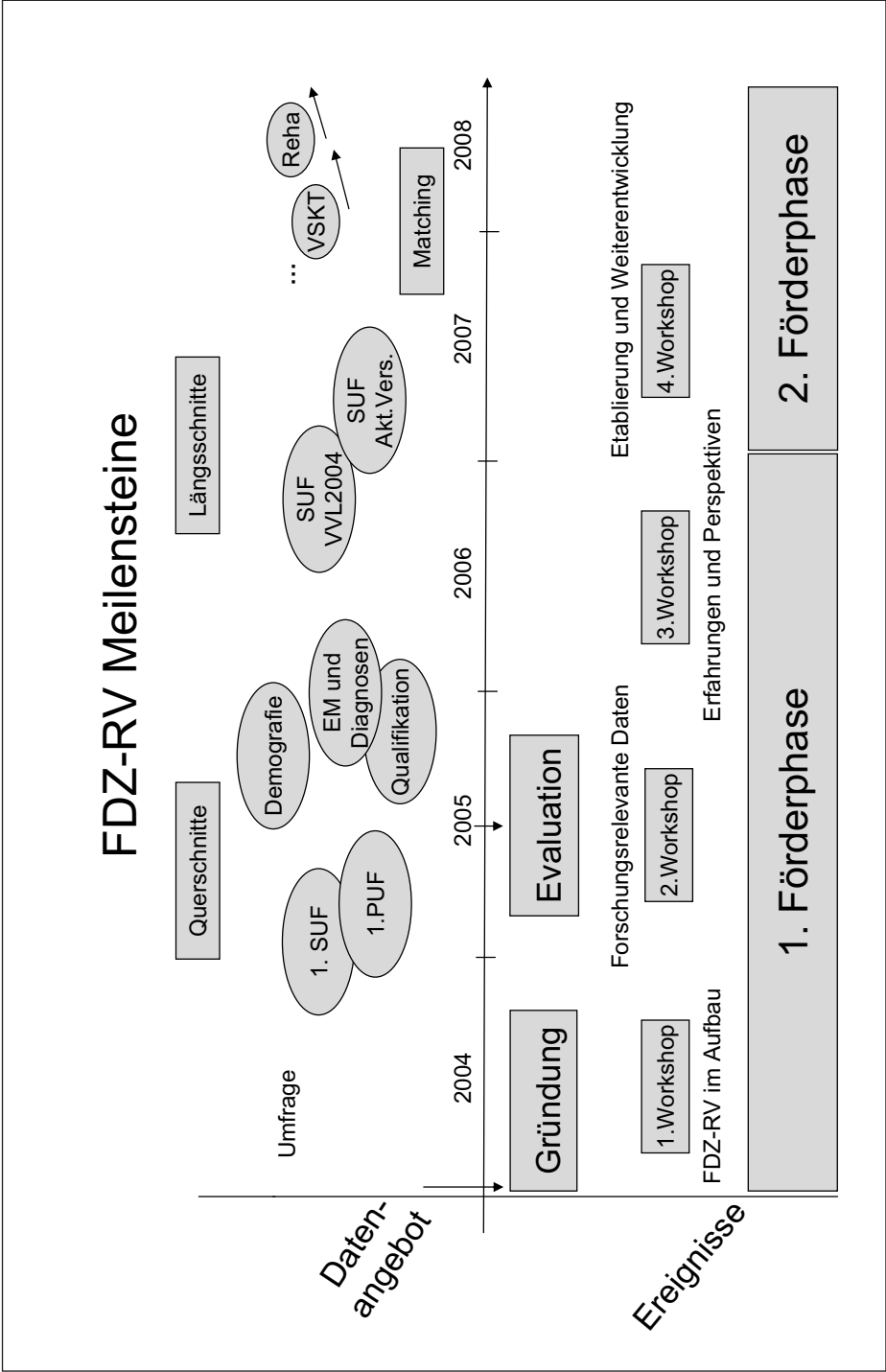
Ein zweiter Punkt betrifft die *Dokumentationen*. Es ist unabdingbar, Metadaten und Einzeldaten in abgestimmter Form sowohl von Handbüchern als auch auf dem Wege der modernen Tech-

<sup>6</sup> Erster Workshop: „Das Forschungsdatenzentrum der gesetzlichen Rentenversicherung (FDZ-RV) im Aufbau“ 2004 in Würzburg; Zweiter Workshop: „Forschungsrelevante Daten der Rentenversicherung“ 2005 in Würzburg; Dritter Workshop: „Erfahrungen und Perspektiven“ 2006 in Bensheim. Die Berichte der Workshops wurden jeweils einzeln in den DRV-Schriften Band 55 publiziert.

<sup>7</sup> Zur Aufbereitung des Rentenzugangs 2004 als Biografiedatensatz siehe *Stegmann* (2006).

<sup>8</sup> Zum statistischen Matching siehe *Rasner et al.* (2007) sowie den Beitrag von *Rasner* im vorliegenden Band.

Abbildung 2



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund, FDZ-RV, Bereich 0642.

nik (d. h. im Web) bereitzustellen.<sup>9</sup> Der Pflegeaufwand für derartige Systeme ist nicht zu unterschätzen. Gleichwohl ist eine verständliche Dokumentation die Voraussetzung für eine gute wissenschaftliche Qualität bei Auswertungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der nächsten Zeit wird darin liegen, die Nachwuchsworkshops und inhaltlichen *Workshops mit Schwerpunktthemen bzw. mit Schwerpunkten* in Kooperation mit anderen Institutionen zu pflegen. Sowohl die empirisch-technischen handwerklichen Themen sind ein Schwerpunkt als auch die inhaltliche Pflege der Berichterstattungen, die Kommunikation in der Fachszene und die Fortentwicklung des Berichtswesens durch entsprechende Anregungen für die Routinestatistik.

Beim weiteren Auf- und Ausbau des Forschungsdatenzentrums ist darauf zu achten, dass die *Forschungsergebnisse* transparent für die Rentenversicherung und die Community bereitgestellt werden.

Gelingen diese vier Schritte, so ist dies eine gute Gewähr für den weiteren Erfolg des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung. Die nachfolgenden Beiträge des vierten Workshops des FDZ-RV am WZB sind hierfür ein überzeugender Beleg, dass Innovation und Fortschritt auf Basis der bisherigen Arbeiten fortgeführt werden.

## 5 Literatur

*Dippold, C.* (2006): Wissensverwaltung und Wissensrecherche durch Integration eines Metadatenkonzepts im FDZ-RV. In: Deutsche Rentenversicherung Heft 9-10/2006, S. 622-640. WDV: Bad Homburg.

*Himmelreicher, R. K.* (2004): Befunde einer schriftlichen Befragung unter potenziellen Nutzerinnen und Nutzern des Forschungsdatenzentrums der gesetzlichen Rentenversicherung. In: Das Forschungsdatenzentrum der gesetzlichen Rentenversicherung (FDZ-RV) im Aufbau. Bericht vom ersten Workshop des FDZ-RV am 28. und 29. Juni 2004 in Würzburg. DRV-Schriften Band 55, S. 49-60. WDV: Bad Homburg.

*Himmelreicher, R. K.* (2006): Analysepotenzial des Scientific Use Files Versichertenrentenzugang. In: Forschungsrelevante Daten der Rentenversicherung. Bericht vom zweiten Workshop des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung vom 27. bis 29. Juni 2005 in Würzburg. DRV-Schriften Band 55/2005, S. 38-92. WDV: Bad Homburg.

*Himmelreicher, R. K. & Mai, D.* (2007): Retrospektive Querschnitte: Das Analysepotenzial des Scientific Use Files Versichertenrentenzugang 2004 unter besonderer Berücksichtigung von Entgeltpunkten. In: Erfahrungen und Perspektiven. Bericht vom dritten Workshop des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung (FDZ-RV) vom 26. bis 28. Juni 2006 in Bensheim. DRV-Schriften Band 55/2006, S. 23-51. WDV: Bad Homburg.

---

<sup>9</sup> Zur Wissensverwaltung und Wissensrecherche siehe *Dippold* (2006).

- Rasner, A., Himmelreicher, R. K., Grabka, M. G. & Frick, J. R. (2007): Best of Both Worlds: Preparatory Steps in Matching Survey Data with Administrative Pension Records - The Case of the German Socio-Economic Panel and the Scientific Use File Completed Insurance Biographies 2004. SOEP Data Documentation. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Berlin.*
- Rehfeld, U. G. (2001): Die Statistiken der gesetzlichen Rentenversicherung. In: Deutsche Rentenversicherung Heft 3-4/2001, S. 160-188. WDV: Bad Homburg.*
- Rehfeld, U. G. & Mika, T. (2006): The Research Data Centre of the German Statutory Pension Insurance (FDZ-RV). In: Schmollers Jahrbuch, 126. Jahrgang Heft 1, S. 121-127. Duncker & Humblot: Berlin.*
- Rische, H. (2006): Aktuelle Reformdiskussionen in der gesetzlichen Rentenversicherung. In: Deutsche Rentenversicherung Heft 11-12/2006, S. 670-675. WDV: Bad Homburg.*
- Ruland, F. (2006): Die Alterssicherung als Teil der Lebensplanung. In: Deutsche Rentenversicherung Heft 1/2006, S. 1-10. WDV: Bad Homburg.*
- Stegmann, M. (2006a): Aufbereitung der Sondererhebung "Vollendete Versichertenleben 2004" als Scientific Use File für das FDZ-RV. In: Deutsche Rentenversicherung Heft 9-10/2006, S. 537-553. WDV: Bad Homburg.*

**Uwe G. Rehfeld** hat an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt/M. Volkswirtschaft studiert. Schwerpunkte des Studiums waren Finanzwissenschaft, Sozialpolitik und Statistik. Nach dem Examen war er Tutor am Statistischen Seminar und zeitweilig Dozent für Volkswirtschaft und Statistik in Darmstadt, später an der FH in Würzburg für Sozialpolitik. Seit 1975 war er beim Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) beschäftigt, ab 1979 Referatsleiter Statistik in Würzburg und ab 1986 Leiter der Abteilung Volkswirtschaft und Statistik beim VDR in Frankfurt. Seit Oktober 2005 leitet er den **Geschäftsbereich "Forschung, Entwicklung, Statistik" der Deutschen Rentenversicherung Bund** in Berlin. Arbeitsschwerpunkte waren und sind weiterhin sozialpolitik- und praxisorientierte Wissenschaftsanwendungen wie der Auf- und Ausbau der Statistikberichterstattungen, insbesondere der Versicherungskontenstichprobe und der Reha-Renten-Verlaufsstatistik, daneben spezielle Themen wie die Sterblichkeit von Rentnern, Kohortenanalysen, Versicherungsfremde Leistungen, Ausländer und die inhaltliche Fortentwicklung der Statistik durch Zusatzerhebungen (wie z. B. zur Altersvorsorge, AVID). Aktuell werden im Bereich der Abteilung das Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA), die Datenbank INGA (INformation zur zusätzlich Geförderten Altersvorsorge) und das Forschungsdatenzentrum der Rentenversicherung (FDZ-RV) betreut bzw. aufgebaut. Uwe G. Rehfeld vertritt die Deutsche Rentenversicherung Bund in mehreren wissenschaftlichen und interessenpolitischen Gremien, u. a. bei der amtlichen Statistik und im Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten.